

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Protokoll Grosser Kirchgemeinderat

vom 24. Juni 2019, 16.00 Uhr bis 18.20 Uhr

Kantonsratssaal, Regierungsgebäude Zug

Vorsitz	Max Gisler, Präsident
Protokoll	Klaus Hengstler
Presse	-
Präsenz	Aufgrund der Präsenzliste sind 46 Mitglieder anwesend
Entschuldigungen	Andreas Haas, Jens Osswald, Ronny Ekman,
Kirchenrat	Vom Kirchenrat sind neun Mitglieder anwesend

Traktandenliste

1. Genehmigung der Traktandenliste
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 11. März 2019
3. Überweisung parlamentarische Vorstösse
4. Vorlage «Zoé will's wissen» - eine multimediale Zeitreise zur Geschichte der Reformierten Kirche Kanton Zug (Vorlage Nr. 236)
5. Verwaltungsrechnung 2018 (Vorlage Nr. 237)
 - 5.1. Detailberatungen
 - 5.2. Anträge des Kirchenrates und der Rechnungsprüfungskommission
 - 5.3. Verwendung Ertragsüberschuss aus der laufenden Rechnung 2018 (Vorlage Nr. 237.1).
Vorab Informationen zur Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft BDG durch Josef Huwyler, Geschäftsführer der Genossenschaft.
6. Jahresbericht 2018 (Vorlage Nr. 238)
7. Allgemeine Umfrage/ Informationen aus dem Kirchenrat

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Ratspräsident Max Gisler eröffnet die heutige Sitzung mit folgender Begrüssung:

Geschätzte Ratskolleginnen und Kollegen
Sehr geehrte Mitglieder des Kirchenrates
Werte Gäste

Ich begrüsse Sie ganz herzlich zu unserer heutigen Sitzung. Ich stelle fest, dass die Sitzung rechtzeitig durch persönliche Einladung und durch Publikation im Zuger Amtsblatt einberufen worden ist.

Die Medienvertreter würde ich ebenfalls gerne begrüssen, es ist aber bis jetzt niemand anwesend. Es scheint wichtigere Dinge zu geben als die Sitzung des Grossen Kirchgemeinderates.

Begrüssen möchte ich alle Gäste, welche mit ihrer Anwesenheit ihr Interesse an unserem Ratsbetrieb bekunden.

Präsenzliste

Wie immer bitte ich die Stimmzähler zur Feststellung der Präsenz die Namensliste zirkulieren zu lassen und mir anschliessend die Präsenz im Rat bekannt zu geben.

Vor Sitzungsbeginn sind folgende Absenzen gemeldet worden:

- Jens Osswald
- Andreas Haas
- Ronny Ekman

Dann muss ich Ihnen mitteilen, dass Frau Sibylle Pacher-Theinburg vom Bezirk Cham vor einigen Wochen den Rücktritt aus dem Grossen Kirchgemeinderat gegeben hat. Frau Pacher war während vieler Jahre Mitglied dieses Gremiums und auch im Bezirk Cham über viele Jahre engagiert. Für ihren Einsatz zum Wohl unserer Kirchgemeinde danke ich auch an dieser Stelle recht herzlich.

1. Genehmigung der Traktandenliste

Eine Vorbemerkung: Sie haben auf Ihrem Pult einen Antrag aus der Fraktion Ägeri vorgefunden, datiert vom 17. Juni 2019. Ich habe mich vorhin abgesprochen mit dem Bezirk Ägeri bzw. mit Marco Krähenbühl. Er wird den Antrag unter Varia erläutern. Hintergrund ist, dass der Antrag eigentlich für das Budget 2020 gestellt ist, aber nichtsdestotrotz: wir werden dennoch heute schon von diesem Antrag Kenntnis nehmen.

Ratspräsident Max Gisler: Wird das Wort zur Traktandenliste verlangt?

Die vorliegende Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 11. März 2019

Ratspräsident Max Gisler: Zum Protokoll ist innert der vorgeschriebenen Frist von spätestens acht Tagen vor der Sitzung gemäss § 14 unserer Geschäftsordnung keine Berichtigung eingegangen.

Das Protokoll gilt somit als genehmigt. Herzlichen Dank an den Verfasser, Klaus Hengstler.

3. Überweisung Parlamentarische Vorstösse

Ratspräsident Max Gisler: Es sind keine Vorstösse eingegangen.

Es sind keine Vorstösse eingegangen. Hingegen stellte ich fest, dass ein Vorstoss von Thomas Neuraüter noch pendent ist. Vielleicht hören wir dann vom Kirchenrat dazu etwas, warum dies noch der Fall ist. Will sich hier der Kirchenrat aus dem Stand erklären, oder will er Bedenkzeit bis zum Traktandum «Varia»?

Kirchenrätin Ursula Müller: Sehr verehrte Damen und Herren, die Motion ist in Bearbeitung. Wir haben in einem ersten Schritt die Entschädigungen im KiK-Bereich angeschaut und versuchen dort, eine gewisse Gerechtigkeit herzustellen. Das hängt eng mit der Motion zusammen, denn es läuft in das Entschädigungsreglement, das Sie hier in diesem Kreis dann auch verabschieden müssen. Wir sind an der

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Arbeit, aber ich weiss jetzt auch, dass die Überarbeitung von Entschädigungen im KiK-Bereich auch ein riesen «Champf» ist. Es ist nicht so einfach, das möglichst gerecht und gut zu strukturieren. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Ursula Müller. Gut Ding will Weile haben – offenbar. Es wird gearbeitet. Ist das in Ordnung, Thomas Neurauter?

Thomas Neurauter: Entschuldigung, nein das ist nicht in Ordnung. Ich komme bei Varia noch dazu.

4. Vorlage «Zoé will's wissen» - eine multimediale Zeitreise zur Geschichte der Reformierten Kirche Kanton Zug (Vorlage Nr. 236)

Ratspräsident Max Gisler: Es geht in dieser Vorlage des Kirchenrates im weitesten Sinne um Kommunikation. Ich freue mich, dass wir Personen hier haben, die uns das Projekt näherbringen können. Wem darf ich das Wort erteilen?

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Wie Sie gelesen haben, handelt es sich bei dieser Vorlage um das Nachfolgeprojekt zum bereits abgeschlossenen Hörbuchprojekt. Es geht dabei um eine moderne und multimediale «Vermarktung» der Hörbuchinhalte. Es ist fast unmöglich, das Konzept dazu in einer Vorlage beschreiben zu wollen. Wir haben deshalb die Medienagentur «Festland» eingeladen, Ihnen das Konzept selber vorzustellen und wir hoffen, dass es Sie ebenso überzeugen und begeistern werde, wie es uns Kirchenrätinnen und Kirchgenräte getan hat. Nach der Präsentation wird Pfarrer Michael Sohn aus der Sicht einer Pfarrgemeinde darlegen, wie mannigfaltig das Paket «Zoé will's wissen» in den Bezirken genutzt werden kann. Danach werden wir die uns eingereichten Fragen aus Cham und Steinhausen beantworten und stehen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

Marco Casile, «Festland AG»: Die Folien der PowerPoint-Präsentation bilden einen integralen Bestandteil dieses Protokolls.

Kirchenrat/ Pfarrer Michael Sohn: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Ratsmitglieder, wie Sie wissen, bin ich einerseits Kirchenrat, andererseits aber auch Gemeindepfarrer in Cham. So interessieren mich bei neuen Ideen vor allem auch die Möglichkeiten, wie und wo ich sie einsetzen kann. Was nun dieses Hörbuchprojekt angeht, so ist es natürlich einerseits auf die individuelle und selbständige Nutzung ausgerichtet. Jede und jeder kann zu jeder Zeit und wann Lust dazu ist, sich Informationen und spannende Einblicke in unsere Kirchengeschichte und Bezirke abholen. Andererseits sehe ich aber auch weitere Anwendungsmöglichkeiten: Gerade im Bereich Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht können die Kinder und Jugendliche mit unserer reformierten Kirche und deren Geschichte vertraut gemacht werden. Ich könnte mir aber auch vorstellen, dass Jugendliche zu Guides ausgebildet werden und so bei der Weitergabe selbst eine aktive Rolle übernehmen. Wenn die Konfirmierten so über ihre Kirche Bescheid wissen, das wäre doch grossartig.

Ebenso für die Arbeit mit den Eltern der Kinder und Jugendlichen könnte dieses Projekt interessant sein, denn auch hier fehlt es oft an Zugang zu Geschichte und Inhalt unserer Reformierten Kirche. In der Vorlage wird die Zusammenarbeit mit Tourismus und Kultur genannt: aus meiner Sicht eine gute Möglichkeit, Profil zu zeigen und Führungen beispielsweise auch durch Jugendliche aufzubauen.

Ich sehe ebenso den Bereich der Seniorenarbeit. Das Interesse an der Geschichte ist hier besonders vorhanden und ein aufgearbeitetes Angebot wird sicherlich gut ankommen. Auch hier darf man gerne generationsübergreifend denken.

Und schliesslich darf eine Gemeindefahrt auch mal innerhalb des Kantons bleiben und es werden die verschiedenen Kirchengebäude angeschaut und deren Geschichte angehört. Neben dem, dass dies sehr interessant ist, kann auch Verbindendes zwischen den Bezirken und in unserer Zuger Kirchgemeinde entstehen. Soweit ein paar inhaltliche Ideen, was man mit solch einem Hörbuch machen könnte. Ich wünsche uns allen eine gute Beratung und weise Entscheidung.

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Bevor wir für allgemeinen Fragen öffnen, möchte ich noch auf die vorgängig eingereichten Fragen eingehen. Auf die Frage aus Cham «Was ist der Nutzen, weitere Angebote einzuholen, wenn das Projektvolumen schon bewilligt und somit öffentlich bekannt ist»? Bei einem Projekt dieser Grössenordnung ist es für uns zwingend, drei Offerten einzuholen. Allerdings gestaltet sich dies bei einem Kreativkonzept relativ schwierig. Keine Medienagentur wird sich darauf einlassen, eine konkrete Preisofferte für ein Konzept eines anderen Unternehmens zu unterbreiten. Der Nutzen der weiteren Angebote ist also, noch zwei andere Kreativkonzepte einzuholen, die uns allenfalls noch mehr überzeugen könnten. Die Arbeit von einer

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Ideenskizze bis zu einer ausgearbeiteten Offerte würden die Konkurrenzanbieter aber in Rechnung stellen wollen. Solche allfälligen Kosten wollen wir aber erst eingehen, wenn Sie dem Projekt zustimmen. Auf jeden Fall gilt ein Kostendach von CHF 130'000.

Die Fragen aus Steinhausen: Deutsch oder Mundart? Du hast es gehört: Es ist Deutsch.

Zielgruppe? wurde beantwortet durch «Festland AG» und Pfarrer Michael Sohn. Religionsunterricht, Senioren, Kunstfreunde, Touristen, weitere Erschliessungen in Zukunft...

Folgekosten: gemäss Präsentation Festland: Entscheid über die Formen der Promotion wird erst nach Vorliegen der Produktion gefällt, also im Jahr 2020. Die zwei anderen Budgetposten 2020/ 2021 stehen noch nicht fest. Aber ich wollte Ihnen nicht sagen, mit den CHF 130'000 ist alles vorbei und jedermann kennt's. So ist es nicht. Aber die CHF 28'000 für das Jahr 2020 sind noch nicht in Stein gemeisselt. Da gehen wir durch den Budgetprozess. Das werden Sie im November dann sehen. Und alle möglichen Erweiterungen/ Ergänzungen werden dann – je nach Erfolg des Projekts im Kanton und in den Bezirken – vorwärtsgerichtet erfolgen. Jetzt wäre Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Ratspräsident Max Gisler: Ja, die rhetorische Frage steht: «Zeitreise starten» heisst sie. Darf ich Sie bitten, Ihre Fragen zu formulieren.

Käty Hofer: Geschätzter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Anwesende, ich muss ganz kurz noch auf den ersten Teil dieses Projektes zurückkommen: In Hünenberg herrscht ein gewisser Unmut. Hünenberg hat nach dem Aufruf sich wirklich ins Zeug gelegt, hat Geschichten und Fakten gesammelt, in Form gebracht, nach Zug eingereicht. Irgendwann später kam dann die Endfassung mit der Aufforderung zur Korrekturlesung. Es war aber nichts von dem, was der Bezirk eingereicht hat, in der Endfassung drin, es gab auch keine Kommunikation, warum man nicht Platz gefunden hat darin. Ich finde, da wäre in der Kommunikation nach innen noch etwas Luft nach oben. Nun, zum neuen Projekt: Die Fraktion Hünenberg/ Rotkreuz hat das Thema ausführlich diskutiert und ist grundsätzlich für ein solches Projekt. Es stellen sich aber wirklich noch Fragen: Die Kirchgemeinde ist eine Gemeinde nach Gemeindegesetz. Damit sind wir dem Submissionsgesetz unterworfen. Ich habe jetzt nicht die Schwellen im Gesetz nachgeschaut, bin aber der Meinung, dass ein Projekt über CHF 130'000 nicht direkt vergeben werden kann und dies somit dem Submissionsgesetz nicht entspricht. Ich sehe dann noch ein weiteres Problem: Eine Offerte haben wir schon, bevor die Submission gelaufen ist. Eine Firma hat das Konzept gemacht, hat es hier vorstellen dürfen. Diese Firma hat einen eindeutigen Vorteil gegenüber allfälligen Mitbewerbern. Ich empfehle dem Kirchenrat wirklich, das Submissionsgesetz nochmals hervorzunehmen und Transparenz geschaffen wird. Dann habe ich gehört, dass es verwandtschaftliche Beziehungen gibt zwischen der Firma «Festland AG» und einer Person auf der Kirchenverwaltung. Es wäre auch wirklich Anstandspflicht, das Thema anzuschauen und Transparenz zu schaffen. Es gibt so ein ungutes Gefühl. Dann habe ich – ich weiss nicht mehr von wem – gehört, dass die Firma «Festland AG» von sich aus dieses Konzept eingereicht hat. Ich habe mehrmals gehört «Wir wurden angefragt». Ich hätte da gerne Klarheit. Wurde die Firma «Festland AG» für die zweite Phase angefragt? Wenn ja, welche Kosten sind bis jetzt aufgelaufen? Das sind vom Vorgehen her meine Bedenken und ich glaube, hier gibt es noch Bedarf für Abklärungen, um wirklich Transparenz zu schaffen. Zur Finanzierung des Projektes wird mein Kollege dann noch etwas sagen. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Käty Hofer. Das sind gewichtige Bedenken und Überlegungen, die wir in der späteren Abstimmung dann auch berücksichtigen können – je nachdem.

Christian Bollinger: Geschätzter Herr Präsident, geschätzter Kirchenrat, geschätzte Ratsmitglieder, Danke für die Beantwortung der Fragen aus der Fraktion Steinhausen. Grundsätzlich unterstützen wir eine «moderne» Kirche und damit auch ein «modernes» Geschäft. Nach der Vorstellung bleibt bei mir die Frage: Wo kommt die OeME vor, die Behindertenseelsorge, das Jugendpfarramt, der Triangel, die Spitalseelsorge, die Gefangenseelsorge und wird die CityKirche ganz in Zug abgehandelt? Besten Dank, wenn Sie diesen wichtigen Auftrag, diese umfangreichen Themen auch im Projekt berücksichtigen.

Marco Krähenbühl: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Ratsmitglieder, es wäre wünschenswert gewesen, diesen Vortrag heute schon vorab zu erhalten. Einige Punkte konnten in der Zwischenzeit angesprochen werden. Ich möchte mich ebenfalls an die Ausführungen von Käty Hofer gerne anschliessen und zwar sollte das Submissionsgesetz nochmals angeschaut werden. Ich kürze bereits ein wenig ab. Man könnte sodann eine Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein des Kantons Zug in Betracht ziehen. Das Hörbuch könnte dem Tourismusverein auf seiner Plattform zur Verfügung gestellt werden. Das würde auch den Marketingaufwand des Produkts begrenzen. Uns war vorhin auch nicht klar, was die Folgekosten sein werden. Uns wurde vorhin

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

aufgezeigt, dass im 2020 und 2021 mit weiteren CHF 80'000 gerechnet werden muss. Unseres Erachtens müsste man bereits heute – entgegen der Aussage von Herrn Berweger – nicht über die CHF 100'000 abstimmen, sondern bereits über die CHF 180'000. Nicht zuletzt wird dieses Projekt aus Steuergeldern finanziert, so dass dieses Projekt nicht in letzter Minute aus dem Ertragsüberschuss zu finanzieren ist, sondern ordentlich budgetiert werden müsste. Aus all diesen Gründen erscheint es uns schwierig, das Projekt zum jetzigen Zeitpunkt zu unterstützen. Wir empfehlen deshalb, die Vorlage des Kirchenrates abzulehnen. Danke für die Aufmerksamkeit.

Gerda Berger: All das bisher Gesagte hat uns auch beschäftigt. Was uns aber ebenfalls beschäftigt: Wir schauen zurück, die Kirchengeschichte, was war usw. Aber: Wie sieht die Kirche in Zukunft aus? Was bedeutet eine Erweiterung dieses Projekts? Wie sollen wir das verstehen? Ist das eine Weiterentwicklung in die Zukunft? Wird aufgezeigt, wie unsere Kirche, Kirchgemeinde, unser kirchliches Leben in Zukunft aussieht? Besteht bereits vielleicht ein Visionsgedanke, wie das ausgearbeitet werden könnte? Es geht uns speziell darum, dass wir unsere jungen Kirchenmitglieder ansprechen möchten und daher kann es nicht immer nur in die Vergangenheit gehen, sondern es muss auch etwas von der Zukunft dabei sein. Das sind unsere Gedanken dazu. Danke.

Christian Honegger: Sehr geehrter Herr Präsident, werte Ratsmitglieder, Besten Dank für die Ausführungen zu diesem «modernen» Projekt. Zwei technische Fragen, die nach der Präsentation noch offen sind: Die eine Frage betrifft das Hosting und die zweite ist, wie hoch sind die Betriebskosten die entstehen?

Nicole Kuhns: Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren, für mich ist noch die Frage offen: Wer füllt das Ganze mit Inhalt? Wenn die Bezirke das tun müssen, dann müssen die Bezirke die personellen Ressourcen dafür zur Verfügung stellen und dann sehe ich da eine gewisse Schwierigkeit. Ich habe noch das Beispiel im Kopf mit der Website, die gut gedacht ist, aber aus den Bezirken ganz viel kommen muss. Das war vorher nicht so abzuschätzen. Ich möchte die Frage in diesem Zusammenhang gerne in den Raum stellen und fragen, wie das bei diesem Projekt gedacht ist.

Marco Casile: Was die Frage der Kosten für das Hosting und die Update-Kosten betrifft: Es soll so sein, dass das Projekt in bestehende Update-Prozesse einbezogen werden kann. Wir wollen nicht, dass hier separate Hosting oder Update Kosten im grösseren Mass entstehen.

Es soll so sein, dass die Bezirke einbezogen werden. Ohne Frage müssen die bestehenden Materialien einbezogen werden.

Ekkehard Werner: Die Finanzierung: Da soll ein Projekt finanziert werden im 2019 aus dem Ertragsüberschuss 2018. Wir hätten uns eigentlich gewünscht, dass man den Ertragsüberschuss ganz normal in die Reserven überführt. Darüber stimmt man ab und separat stimmt man darüber ab, ob wir dieses Projekt hier machen wollen oder nicht. Eigentlich geht es hier um die Frage, ob wir dieses Geld im 2019 ausgeben wollen oder nicht – Ertragsüberschuss hin oder her, das ist irrelevant – und als ich das durchgelesen habe, stand da drin, dass die Umsetzung im 2020 ist. Deswegen hätte ich gedacht, das wäre ein schönes Thema für das Budget 2020. Mein Thema ist die Finanzierung. Die müsste klarer sein. Das klingt für mich so, als müsste man über einen gesamten Topf abstimmen.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Ekkehard Werner. Finanzielle Bedenken in einer Situation, wo an sich die Mehrheit des Rates für ein Projekt sich bereit erklärt hat, könnte man unter Umständen auf das Projekt eintreten und rückweisen. Was meint Käty Hofer dazu?

Käty Hofer: Ich meine zurückweisen an den Kirchenrat. Für mich und einige andere Leute sind jetzt einfach noch zu viele Fragen offen. Es ist ein ungutes Gefühl. Was ist noch nicht transparent, was ist noch nicht klar? Ich habe auch von Christian Bollinger ganz viele Stichworte gehört. Darüber haben wir bis jetzt noch nichts gehört und auch die Bedenken über den Finanzablauf: Sollen wir das jetzt wirklich aus dem Überschuss bezahlen oder doch ordentlich im 2020 budgetieren? Ich stelle den Antrag, das Geschäft an den Kirchenrat zurückzuweisen zur Klärung der ganzen Fragen, die sich gestellt haben, auch mit den Kosten haben sich doch noch einige Unklarheiten ergeben. So haben wir nachher eine klare Vorlage auf dem Tisch. Es ist ja nicht ein Projekt, das zeitlich gebunden ist. Man kann das zurückstellen und dann in der nächsten ordentlichen Sitzung wieder vorlegen zum Abstimmen. Ich danke Ihnen.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Käty Hofer. Das ist vielleicht ein Mittelweg, wie er oft begangen wird vom Kantonsrat. Aber wir sind ja den ähnlichen Regeln verpflichtet. Wir müssen ihnen nicht immer folgen. Hier ist der

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Antrag jetzt gestellt. Also es wird die Vorlage nicht einfach abgelehnt, sondern sie wird zurückgewiesen, d.h. wenn der Antrag durchkommt, der Kirchenrat beauftragt wird, die Vorlage zu verbessern.

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Darf ich noch probieren, auf die Fragen zu antworten? Zu allererst: In der Phase zum Vorprojekt selbst als es darum ging die Rückmeldungen aus den Bezirken aufzunehmen: Da war ich nicht beteiligt. Warum die Rückmeldungen aus Hünenberg nicht richtig abgebildet wurden, kann ich nicht beantworten, aber vielleicht können Tabea Wyrsh oder Manuel Bieler, die in der Arbeitsgruppe dabei waren, etwas dazu sagen. Nun zu den finanziellen Aspekten: Wir sind uns des Submissionsgesetzes sehr wohl bewusst. Es greift ab CHF 150'000. Jetzt können Sie sagen, wenn wir alles zusammenzählen, kommen wir auf CHF 200'000. Das stimmt, aber die zweite Phase ist überhaupt noch nicht spruchreif. Die ersten CHF 130'000 sind relevant und da greift das Submissionsgesetz noch nicht. Selbst wenn wir es dem Submissionsgesetz unterstellen müssen, dann wäre ich froh, wenn mir irgendjemand sagen kann, wie man unter dem Submissionsgesetz ein Kreativkonzept abwickeln soll? Man muss dann einfach den günstigsten nehmen, ob einem dann das Kreativkonzept passt oder nicht? Das kann ich mir nicht vorstellen, wie das gehen soll. Wenn das schon mal jemand gemacht hat, und ein Kreativkonzept unter dem Submissionsgesetz realisiert hat und den billigsten genommen hat, dann wäre ich froh, wenn mir das jemand sagen könnte.

Nun zur Frage, ob die «Festland AG» auf uns zugekommen ist oder wir auf sie? Das lief so: Im November 2018 hat man alle Kommunikationsverantwortlichen in unserer Kirchgemeinde zusammengenommen, um zu beraten, wie wir unseren Internetauftritt verbessern können – es ging um die Gestaltung einer Veranstaltungs-App. Und wir wussten, das Hörbuchprojekt steht dann irgendwann im Herbst 2019 als Audioprojekt da und wir wussten auch, dass wir das wahrscheinlich nicht nur als Audiodatei auf unsere Webpage belassen möchten, sondern wir müssen eine Idee haben, wie wir das vermarkten können. Im Vorfeld zu dieser Sitzung haben wir die «Festland AG» gebeten, ein Konzept zu erarbeiten und sie sind gekommen mit drei verschiedenen Konzepten und alle eure Kommunikationsverantwortlichen aus den Bezirken, haben das eben vorhin vorgestellte Konzept bevorzugt.

Die Frage war, wieviel Kosten sind bisher angefallen? Das sind CHF 23'000. Und die sind im Budget vorgesehen. CHF 26'000 wären vorgesehen für einen Webauftritt mit einer Veranstaltungs-App. Da kam die Kommunikationsgruppe im November 2018 zur einhelligen Meinung, dass eine App sich für dieses Projekt nicht eignet und die Idee einer App wurde damals abgebrochen.

Zur verwandtschaftlichen Beziehung: Ein Freelancer-Autor von «Festland» ist ein Sohn, eine unserer Angestellten. Er ist kein Partner und auch kein Vollangestellter der «Festland AG». Wir haben das als nicht bedenklich angesehen.

Die Rückmeldung von Gerda Berger und Christian Bollinger zu den verschiedenen Projekten: Das ist uns klar, das Projekt ist auf die Vergangenheit, auf die 150 Jahre der Geschichte unserer Kirchgemeinde ausgerichtet. Das ist die erste Phase, die jetzt bearbeitet wird. Wenn das einschlägt, ist zu erwarten, dass das eine nach dem anderen, also die CityKirche, der seelsam, Triangel usw. einen Beitrag für die Zukunft liefern werden. Dass wir das erarbeiten, das ist eben die Zukunft.

Zu Ägeri: Die Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein ist definitiv angedacht. Das wollen wir so machen. Ob sie sich eine Kostenbeteiligung vorstellen können, wäre dann ein Diskussionsthema. Bevor das Projekt nicht bewilligt ist, haben wir diese Gespräche noch nicht begonnen.

Nicole Kuhns hat gefragt, wer bestimmt die Inhalte? Also für die aktuelle Phase sind die Inhalte gegeben. Aber für alle weiteren Schritte für die Zukunft da wären dann die Bezirke gefragt. Da können dann die Bezirke auch sagen, was sie möchten und was nicht.

Zu Rotkreuz, Ekkehard Werner: Da war ein Fehler in der Vorlage. Es hätte heissen sollen, die Umsetzung findet 2019 statt. Das ist schon für dieses Jahr gedacht und die Lancierung für 2020.

Und zu Hünenberg: Es stimmt, dass dieses Projekt zeitlich nicht gebunden ist, aber je länger die Audiodateien herumliegen, je älter werden sie. Je schneller also, desto besser. Wir waren selber überrascht von diesem Jahresüberschuss, der auch ein Stück weit von den Eigenenträgen der Liegenschaften herrührt. Für uns ist es eine gute Gelegenheit, einen Teil des Ertragsüberschusses in die Zukunft zu investieren, da wir bis jetzt nicht bekannt sind dafür, dass wir mit modernen resp. Neuen Medien arbeiten.

Soweit meine Ausführungen dazu. Gibt es dazu noch Fragen?

Ratspräsident Max Gisler: Danke Rolf Berweger für diese umfassenden Entgegnungen.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Urs Zürcher: Werter Herr Präsident, werte Damen und Herren, ich fühle mich noch nicht ganz wohl mit diesem Thema, mit dieser ganzen Vorlage. Ich fühle mich auch etwas überrumpelt. Wir haben das intern diskutiert. Und, ich hatte noch keine Gelegenheit, das Hörbuch zu hören. Wir haben den Ausschnitt gesehen. Ich weiss nicht, ist es bereits möglich, das Hörbuch zu hören. Wenn heute noch Neues dazugekommen wäre... und wenn ich heute höre, dass es nur die Visualisierung des Hörbuchs ist, dann finde ich den Preis schon noch etwas happig. Wenn noch Neues dazugekommen wäre, könnte man noch eher darüber sprechen, aber ich fühle mich einfach noch nicht wohl. Auch was die Finanzierung betrifft, bin ich sehr einig mit den Vorrednern. Es sollte eine normale Budgetposition sein mit dem normalen Vorlauf. Also ich werde den Antrag von Käty Hofer unterstützen auf Rückweisung.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Urs Zürcher. Wir dürfen jetzt glaube ich zur Abstimmung kommen. Ich habe von keiner Seite gehört, dass sie diese Vorlage in Bausch und Bogen ablehnen, sondern stillschweigend eher eintreten und dann die Frage gestellt haben möchten, ob die Vorlage zurückgewiesen werden soll oder nicht. Das ist die erste Abstimmung. Ist das so richtig, Käty Hofer? Die erste Frage ist also, wollen Sie die Vorlage an den Kirchenrat nochmals zurückweisen zur Verbesserung und nochmaligen Präsentation. Wer dafür stimmt, soll bitte die Hand erheben:

Rückweisung: 29

Gegenmehr. Wer ist gegen die Rückweisung dieser Vorlage: 13

Enthaltungen: 4

Sie haben diese Vorlage Nr. 236 mit 29 gegen 13 Stimmen bei 4 Enthaltungen an den Kirchenrat zurückgewiesen.

PAUSE

5. Verwaltungsrechnung 2018 (Vorlage Nr. 237)

Ratspräsident Max Gisler: Wird das Wort zum Eintreten gewünscht?

Wenn nicht, haben Sie stillschweigend Eintreten beschlossen.

Kirchenrat Marc Nagel: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, wie jedes Jahr haben Sie eine sehr detaillierte und ausführliche Verwaltungsrechnung vor einigen Wochen erhalten. Bei der Gelegenheit möchte ich mich ganz herzlich bei Daniel Hitz für seine Arbeit bedanken.

Die Laufende Rechnung 2018 schliesst in diesem Jahr mit einem Überschuss von rund CHF 2.3 Mio. und nach Berücksichtigung der Aufwertung von Liegenschaften im Finanzvermögen mit einem Ertragsüberschuss von CHF 3.7 Mio. Wie bereits von der GPK erläutert, werden wir auch in Zukunft alle Aufwertungen oder Wertberichtigungen von Anlagen im Finanzvermögen über die Erfolgsrechnung buchen müssen. Auch in diesem Jahr 2019 wird sich ein ähnliches Bild präsentieren.

Wir können auf ein finanziell ruhiges Jahr 2018 zurückblicken. Das Budget wurde auf fast sämtlichen Kostenarten unterschritten, die Steuereinnahmen von natürlichen und juristischen Personen sind stabil.

Der Kirchenrat hat von der Fraktion Ägeri den Antrag erhalten, das Budget 2020 so zu gestalten, dass die Erträge grosszügiger und effektiver eingesetzt werden. Wir werden bei der Budgetbearbeitung 2020 den Antrag beantworten und berücksichtigen. Wir danken für die Inputs.

Dank dem sparsamen Umgang konnten wir im vergangenen Jahr die geplante Rückzahlung von Festvorschüssen wieder tätigen. Entsprechend stehen per Ende 2018 noch Schulden in Form von Festvorschüssen in Höhe von CHF 12.5 Mio. zu Buche.

Und noch eine Ergänzung in eigener Sache: Sechs Jahre Kassier der BKP Hünenberg und 14 Jahre Kirchenrat sind eine lange Zeit und aus diesem Grund habe ich beschlossen, per 31. Dezember 2019 meinen Rücktritt als Kirchenrat bekannt zu geben. Für die Zeit und für die gute Zusammenarbeit möchte mich ganz herzlich bei allen bedanken.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Marc Nagel. Ein erster Überblick.

Sie finden ab S. 18 die Erfolgsrechnung nach Funktionen. Haben Sie zu der Erfolgsrechnung Fragen?

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

S. 16 finden Sie die Bilanzübersicht. Dort ist das Jahresergebnis zu erkennen. Den Bestand, was ist in der Kasse, was nicht.

Dieses gute Ergebnis dient uns. Es kommen ja Anträge des Kirchenrates, der Rechnungsprüfungskommission wie auch der GPK.

Die Anträge des Kirchenrates finden Sie auf S. 10.:

Der Kirchenrat beantragt, die Verwaltungsrechnung 2018 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 3'782'029 zu genehmigen.

Im Weiteren haben Sie vom Bericht und Antrag der Rechnungsprüfungskommission Kenntnis zu nehmen.

Ich schlage vor, dass wir die beiden Anträge zusammen abstimmen. Wer diese Vorlage und Anträge annehmen möchte, der möge das bezeugen mit Handerheben:

Annahme der Vorlage Nr. 237: 46

Gegenmehr: 0

Enthaltungen: 0

Sie haben einstimmig der Vorlage Nr. 237 zugestimmt. Danke.

Nun geht es um die Verwendung des Ertragsüberschusses aus der Laufenden Rechnung 2018. Das ist die Vorlage Nr. 237.1. Hier ist zu sagen, dass CHF 130'000 noch verbleiben, weil Sie vorhin eine Vorlage bereits zurückgewiesen haben. Jetzt darf ich zuerst Herrn Josef Huwyler, Geschäftsführer der Darlehensgenossenschaft BDG bitten, sein Anliegen vorzutragen. Er ist kein Fremder hier, er war ja bereits letztes Jahr hier im Rat.

Josef Huwyler: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, ich bin schon wieder hier und das heisst nicht, dass ich jetzt jedes Jahr komme. Ich habe Ihnen die BDG vorgestellt vor einem Jahr. Wir vergeben Mikrokredite auf Blanko-Basis CHF 15'000 und auf gedeckter Basis CHF 30'000. Grundsätzliche sind wir die letzte Adresse für diese Leute, die wirklich in finanzieller Not sind. Von einer Bank bekommen sie nichts. Von einer Konsumkreditgesellschaft bekommen sie unter Umständen etwas zu 15% Zins und wenn sie dann dort irgendwann einmal in Verzug sind, bezahlen sie nochmals CHF 500 Verzugshonorar. Sie haben uns letztes Jahr CHF 100'000 gegeben und somit das Dotationskapital von CHF 350'000 auf CHF 450'000 erhöht. Ich muss Ihnen sagen, wir sind sehr aktiv im Markt. Es ist auch Mund-zu-Mund-Propaganda wo es heisst: «Wenn du ein Problem hast und du wirklich niemanden findest, der dir helfen kann, dann gehe zur BDG». Hier ein paar Zahlen: letztes Jahr 2018 habe ich 60 Gesuche behandelt. Jetzt sind wir am 24. Juni 2019. Dieses Jahr waren es bereits schon 49 Gesuche. Von diesen 49 Gesuchen haben wir 33 bewilligt, ein paar sind noch hängig, zwölf haben wir abgelehnt. Es gibt auch Gesuche, die wir ablehnen müssen, weil die Kredite, die wir gewähren, müssen zurückbezahlt werden. Insgesamt haben wir im 2019 rund CHF 270'000 gesprochen an Krediten. An Amortisationen sind CHF 150'000 zurückgekommen. Im Durchschnitt kommen jeden Monat CHF 20'000 – CHF 25'000 zurück. Der Darlehensbestand: Wir haben heute 102 Darlehen mit einem Gesamtbetrag von CHF 680'000. Die Gesuchsgründe: Bei 70% der Gesuche geht es um Schuldensanierungen. Das sind Privatpersonen, häufig alleinerziehende Mütter, die irgendein finanzielles Problem hatten. Die hatten Beteiligungen, Verlustscheine. Sie haben ein neues Einkommen, das ihnen eine Basis bietet, auf eigenen Beinen stehen zu können. Vor allem zusammen mit Triangel Beratung, die auch zu «uns» gehören, machen sie Sanierungen, wo wir ihnen ein Darlehen geben, mit welchem sie dann z.B. die Verlustscheine auf einen Schlag zurückkaufen können. D.h. sie lösen ihr Problem. Sie bezahlen unser Darlehen innerhalb von drei Jahren ab und dann sind sie finanziell saniert. Teilweise kommen sie direkt zu mir, aber die grosse Mehrheit kommt über die Triangel Beratung. Ich muss das hier noch einmal sagen: die Zusammenarbeit mit der Triangel Beratung ist exzellent. Rund 15% sind Investitionen wo es auch wiederum um Familien geht mit wenig Einkommen, mit wenig Vermögen. Vielfach auch im Zusammenhang mit Kindern, wo man irgendetwas investieren muss. Geld bekommen sie nirgends. Wir helfen ihnen. Mit weiteren 15% unterstützen wir KMU's, Kleinstunternehmer, die einen Start-up haben. Banken geben ihnen nichts und wir machen dann einen Teil dieser Finanzierung. Die heutige Situation ist wie bei einem Ski-Lift: Wir haben auf der Bank noch ein Vermögen von CHF 35'000, wir haben bewilligte Kredite von CHF 60'000, monatlich kommen CHF 25'000 zurück. Und es ist wie bei einem Ski-Lift: First comes – First serves, einfach einer nach dem anderen bekommt das Geld. Es wäre schön, wenn wir das Dotationskapital noch einmal

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

erhöhen könnten. Es ist letztes Jahr die Frage gekommen: Und wenn es nicht reicht? Ich weiss nicht, ob es dieses Mal reicht, aber mit diesen CHF 100'000 bewirken wir sehr viel Positives. Eins muss ich einfach noch einmal betonen: das sind keine Geschenke. Diese Leute bezahlen diese Kredite zurück. Wir haben Ausfälle, aber das sind sehr wenige. Letztes Jahr hatten wir zwei. Wir bekommen immer einen Verlustschein und diese Verlustscheine bewirtschaften wir auch wieder. Wir werden aus der Bewirtschaftung von Verlustscheinen dieses Jahr wieder rund CHF 10'000 einnehmen. Dies mein kurzes Votum. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Besten Dank. Haben Sie Fragen an Josef Huwyler? Das scheint nicht der Fall. Ich bitte sodann Frau Oehmke und Herr Blank sich in den Ausstand zu begeben bei der Abstimmung. Sie beide sind ja auch bei der Genossenschaft dabei.

Die Verwendung des Ertragsüberschusses 2018 ist ja nicht allein diese Aufstockung des Dotationskapitals der Genossenschaft, sondern es war die Vorlage «Zoé will's wissen» mit CHF 130'000, die haben Sie zurückgewiesen, dann stehen also diese CHF 130'000 wieder zur Verfügung. Haben Sie zu den Vorschlägen des Kirchenrates noch eine Bemerkung?

Thomas Neurauter: Geschätzter Herr Präsident, liebe Anwesende, das wäre jetzt doch ein guter Moment, dass man das Geld um CHF 100'000 erhöhen würde. Geben wir doch in das Bürgschaftskapital CHF 200'000. Das ist doch nicht verloren. Bei Josef Huwyler liegt es gut auf der Kasse. Ob es bei uns liegt oder bei ihm. Machen wir doch den Schritt! Mein Antrag ist deshalb: Geben wir der BDG CHF 200'000. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Thomas Neurauter. Möchte sich der Kirchenrat dazu äussern? Dann möchte ich darüber abstimmen lassen: Es wird ein Antrag gestellt in Abänderung des Antrags des Kirchenrats diesen Teilbetrag zur Aufstockung des Dotationskapitals an die BDG statt CHF 100'000 nun CHF 200'000 festzusetzen. Wer für diesen Antrag von Thomas Neurauter stimmen will, möge das bezeugen mit Handerheben:

*Annahme: 26
Gegenmehr: 13
Enthaltungen: 7*

Sie haben dem Antrag von Thomas Neurauter zugestimmt.

Damit lauten die Zahlen jetzt anders. Es sind dann im kumulierten Ergebnis der Vorjahre 3'412'029 und Spenden und Beiträge 370'000, CHF 200'000 zur Aufstockung des Dotationskapitals an die BDG. Möchte sich jemand noch äussern zu den Details der Vorlage? Nein.

Wer der Verwendung des Ertragsüberschusses 2018 zustimmen will, möge dies bezeugen mit Handerheben:

*Annahme: 46
Gegenmehr: 0
Enthaltungen: 0*

Sie haben somit der Verwendung des Ertragsüberschusses einstimmig zugestimmt. Danke.

Wir bitten Petra Oehmke und Andreas Blank wieder herein. Ich darf den beiden Mitgliedern, die sich im Ausstand befunden haben, mitteilen, dass wir entgegen der Erwartungen dem Antrag der BDG nicht nur zugestimmt haben, sondern das Kapital um CHF 100'000 auf total CHF 200'000 erhöht haben.

6. Jahresbericht 2018 (Vorlage Nr. 238)

Ratspräsident Max Gisler: Das ist ein umfangreicher Bericht über die Tätigkeit des Kirchenrates. Ich danke dem Kirchenrat für diese Schrift, die wir gerne gelesen haben. Sind hierzu Fragen oder Bemerkungen?

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren, den umfangreichen Jahresbericht haben Sie sich zu Gemüte führen können. Wir versuchen jedes Jahr, wieder etwas Neues einfließen zu lassen. Dieses Mal haben wir die Aufgaben und Delegationen jedes Kirchenratsmitglieds aufgelistet, damit ersichtlich ist, welche grosse Vernetzungsarbeit auf kantonaler, regionaler und nationaler Ebene geleistet wird. Ich möchte es nicht versäumen, Maria Oppermann für die

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

hervorragende Gestaltung des Jahresberichts zu danken, da stecken enorm viele Fleiss-Stunden drin. Auf Ihre Rückmeldungen – auch noch im Nachgang zu dieser Sitzung – freuen wir uns.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Rolf Berweger. Wer hat noch eine Bemerkung zum Jahresbericht? Ein Lob, ein Tadel... alle einverstanden und zufrieden. Dann bedanken wir uns nochmals (Applaus).

Wir verlassen Traktandum 6 und kommen zu sieben: Allgemeine Umfrage.

7. Allgemeine Umfrage/ Informationen aus dem Kirchenrat

Marco Krähenbühl: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, Der Ertragsüberschuss von über 2.3 Millionen Franken vor den Aufwertungen der Liegenschaften aufgrund des neuen Rechnungslegungsgesetzes in der Verwaltungsrechnung 2018 freut uns sehr. Ebenso erfreulich ist der rosige Ausblick auf die vollständige Rückzahlung des Baukredits des Kirchenzentrums Zug. Und spätestens danach wird das Eigenkapital kräftig wachsen können.

So weit so gut, wären wir eine KMU oder grössere Unternehmung. Dem ist aber nicht so, denn wir vertreten eine gemeinnützige – 'non-profit' – Institution, der die Gesellschaft reichliche Steuergelder anvertraut. Wir haben kein Recht auf dieses Geld, sondern bekommen es, um einen Mehrwert für die Zuger Bevölkerung im Allgemeinen und für unsere reformierte Gemeinschaft im Besonderen zu erarbeiten.

Das Erfüllen dieses gesellschaftlichen Ziels und Zwecks ist unsere Zukunft. Damit erbringen wir ja den Beleg, dass diese Steuergelder sinnvoll und effektiv eingesetzt werden. Denn Kapital anhäufen, für die Zeit, wenn mal die Steuererträge spärlicher ausfallen könnten, würde unsere Kirche nicht weit in die Zukunft tragen.

Aus diesem Grund stellen wir heute den Antrag, das Budget 2020 so aufzustellen, dass wir vermehrt unserem grosszügig finanzierten gesellschaftlichen Auftrag gerecht werden und dass sich der Ertragsüberschuss in Zukunft auf einen bescheideneren Betrag einpendelt, auch wenn – bei widrigen Umständen – es einen Verlust ergibt. Auch ein gelegentlicher Verlust gehört ja zu einer gesunden Geschäftsführung. Dafür sind die vorhandenen Eigenmittel da.

Wir haben uns überlegt, dass der Kirchenrat ja diverse Möglichkeiten hat, den Finanzhaushalt zu gestalten. So könnten z.B. die eigenen Dienste, wie der Triangel und die Sozial-Diakonie, ausgebaut werden. Es können soziale Schwerpunkte wie «Palliativ-Care» oder andere gesetzt werden. Wir können minder begüterte Kantone grosszügiger unterstützen. Es können im Kanton Zug Ausbildungs- und Praktikums-Plätze für die Sozialdiakonie geschaffen werden. In einen abwechslungsreichen Religionsunterricht investieren in der Hoffnung, den negativen Trend der Anzahl Konfirmanden umzukehren. Oder ganz einfach die Entschädigung der Bezirke erhöhen, damit sie ihr Angebot ausbauen können.

Es gibt also eine Fülle von sinnvoller Verwendung der Steuergelder, um den Ertragsüberschuss in Grenzen zu halten. Was – aus unserer Sicht – die Zukunft unserer Kirche hingegen kaum stützt, ist, die Schulden so schnell wie möglich abzubauen.

Um eine Stellungnahme vom Kirchenrat bedanken wir uns im Voraus.

Ich danke euch für eure Aufmerksamkeit.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Herr Krähenbühl. Ich habe vorgestern das brief gelesen. Da steht drin, dass die Reformierte Kirche des Kantons Zug die Reformierte Kirche des Kantons Neuenburg mit CHF 20'000 unterstützt hat. Das ist mir natürlich aufgefallen in diesem Zusammenhang. Aber man kann es ja auch noch vermehren oder in andere Richtungen auch noch lenken. Nun haben Sie einen Antrag gestellt, das ist jetzt allerdings nicht als förmlichen Antrag zu verstehen, nach meiner Meinung, sondern Sie sagen ja im Hinblick auf das Budget 2020. Ich mache beliebt, dass der Kirchenrat das Anliegen aufnimmt, berät und beim Budget für das kommende Jahr uns berichtet, was er von den Überlegungen hält, ihnen entsprechen oder vielleicht nicht entsprechen will. Ist das so in Ordnung? Ja.

Werner Gerber: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen vom Kirchenrat und Parlament, ich habe auch ein nasses Hemd, aber ich schwitze, was ja bei diesen über 30 Grad nicht weiter verwunderlich ist. Die sinnvollste Art mit Steuergeldern umzugehen, wenn es denn zu viele davon hat, da gibt es nur zwei Arten: Steuersenkung, Steuerrabatte und die nächst sinnvolle ist Schuldenabbau. Wenn man nach Deutschland schaut. Der ehemalige Finanzminister Schäuble musste sich aus allen Richtungen

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Kommentare gefallen lassen, weil er die «Schwarze Null» durchsetzen wollte. Deutschland hat seit Anfang der 70er-Jahre jedes Jahr nur Schulden gemacht. Er wollte die «Schwarze Null» und wird angegriffen dafür. Ich glaube, das ist eine Haltung, die wir nicht unterstützen. Wir nehmen die Gelder von den Steuerpflichtigen und wenn wir zu viele davon haben, dann ist es eine Unart neue Ausgabegebiete zu finden, um dieses Geld verwenden zu können. Tatsache ist aber, wenn wir das treuhänderisch von den Steuerpflichtigen erhalten, dann kann man es ihnen zurückgeben, oder wenn man in unsere Bilanz schaut, haben wir immer noch einen ziemlich imposanten Posten von CHF 12.5 Mio. für das Kirchenzentrum. Ich denke, die zweite Lösung kann nur das sein und geht ja auch ein wenig in die Richtung Schuldenbremse, das ist ein Exportschlager der Schweiz, und so schlecht liegen wir nicht damit: Ueli Maurer und seine Vorgänger, das wir seit 15 Jahren schauen, dass die Schulden nicht immer mehr zunehmen, sondern Schulden abgebaut werden. Das ist im öffentlich-rechtlichen Bereich genau gleich wie im privaten. Es kann deshalb nicht sein, immer noch mehr Schulden zu machen, bei gewissen konjunkturellen Dellen ja, aber deshalb möchte ich dem Kirchenrat mitgeben, im Budget 2020 da nicht neue Ausgabegebiete zu finden. Die Bedürfnisse kennen wir alle und wir sind ja alle Vertreter der Bezirke: die Bedürfnisse sind unbegrenzt und die Ressourcen sind begrenzt. Deshalb mein Appell, den ich Ihnen mitgebe: Keine neuen, weiteren Ausgaben. Besten Dank.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Werner Gerber. Andreas Blank hat vermutlich nichts dagegen, wenn wir da einen Mittelweg finden.

Thomas Neurauder: Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, Max Gisler hat mich gefragt, ob das mit meiner Motion in Ordnung ist? Für mich ist das ganz und gar nicht stimmig. Vor zwei Jahren habe ich meine Motion eingereicht. Zwei Jahre sind verstrichen und jetzt bekommen wir eine mündliche Antwort mit dem KiK sei man dran. Unser Problem liegt bei der BKP. Dort bekommen die Präsidenten zu wenig für ihre immens grosse Arbeit. Das ist nicht meine Motion. Ich setze mich ein für die Bezirke. Und die Bezirke müssen ein Gehör bekommen. Vom Kirchenrat bekommen sie das Gehör zu wenig. Da wird zu wenig kommuniziert. Antworten werden entweder nicht gegeben oder sonst auf die lange Bank geschoben. Bitte nehmt die Bezirke ernst! Bei der Motion verlangen wir doch zumindest einen Zwischenbericht oder die Aussage: wir sind dran. Dann haben wir Verständnis. Aber einfach diese Zeit verstreichen zu lassen mit einem dürftigen Communiqué vom KiK ist sehr, sehr, sehr wenig. Dazu möchte ich nicht mehr sagen, aber wir haben jetzt so viel Geld. Da kann man doch wenigstens mal überlegen, was man verbessern kann. Man kann das auch auf Zusehen machen. Es ist ja vielleicht auch mal weniger Geld da. Aber nichts machen und warten... warten auf was? Auf schönes Wetter? Viel schöner wird es nicht mehr. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Thomas Neurauder. Die markigen Worte sind glaube ich angekommen. Es gilt, sich hier an den parlamentarischen Regeln zu orientieren.

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Die parlamentarischen Regeln sind hier klar: Diese Motion wurde vor einem Jahr als erheblich erklärt. Jetzt ist ein Jahr vergangen. Der parlamentarischen Regeln besagen, dass die Motion nach Erheblicherklärung innerhalb von drei Jahren beantwortet werden muss und nach zwei Jahren einen Zwischenbericht abgegeben werden muss. Jetzt ist ein Jahr vergangen. Wir brauchen die Zeit, weil es nicht so einfach ist, ein Personalreglement zu ändern. Und die Schlussabstimmung über das Personalreglement werden Sie durchführen. Es ist aber nicht so, dass wir mit den BKP's nicht im Gespräch sind. Wir sind mehr im Gespräch, denn je zuvor. Wir haben zwei Sitzungen im Jahr mit allen Bezirkspräsidenten, die nächste ist am Mittwoch. Von den Bezirken wurden keine Anträge gestellt. Und wir besuchen zwei Bezirkskirchenpflegen mit allen Mitgliedern, so dass man sich gegenseitig auch kennenlernen kann. Also wir nehmen die Motion sehr wohl ernst, aber wir nehmen uns auch die Zeit, ein gescheites Personalreglement vorzulegen.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Rolf Berweger. Wir nehmen zur Kenntnis, dass diese Motion umgesetzt wird. Wann, werden wir sehen. Und im Übrigen haben ja Kirchenrat und Motionär Gelegenheit, im Gespräch zu bleiben und sich auszutauschen. Ich habe noch Johannes Roth vorgemerkt mit dem Bericht aus dem SEK. Darf ich bitten:

Johannes Roth: Lieber Herr Präsident
Liebe Kolleginnen und Kollegen
Lieber Kirchenrat

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Vorletztes Wochenende fanden drei Tage bis Dienstag die SAV des SEK in Winterthur statt. Wir waren Gäste der Evangelisch Methodistischen Kirche.

Es war die vorletzte Abgeordneten-Versammlung des SEK. Die neue Verfassung und damit der Wandel von einem Kirchenverband in eine Kirche auf drei Ebenen, der regionalen, der kantonalen und der nationalen Ebene wirft ihren Schatten voraus. Der Rat SEK und die Abgeordneten befinden sich in der Übergangsphase. Manche sind der Meinung, mit der Zustimmung zur neuen Verfassung sei schon alles getan, manche haben ihre Agenda im Auge, manche achten darauf Vergangenes zu erhalten und manche schliesslich sehen die Chance für den Aufbruch.

Entsprechend kontrovers war der Beginn der Sitzung. Es gab Anträge zur Abtraktandierung und zur Änderung der Vorgehensweise. Das Traktandum 'Legislaturziele des Rates' wurde abtraktandiert, weil die AV der Meinung war, die Ziele entsprächen nicht dem gemeinsamen Auftrag, seinen zu breit und zu wenig auf die Umsetzung der neuen Verfassung bezogen. Das Traktandum 'Familie – Ehe – Partnerschaft – Sexualität' sollte im Vorgriff auf die neue Synode in Gruppen diskutiert werden. Das stiess deshalb auf Widerstand, weil dazu ein fertiger Bericht zur St. Galler Motion von 2017 vorlag. Die Motion sollte abgeschrieben werden.

Nach dem stürmischen und zum Teil ungewohnt scharfen Beginn, gewann der gemeinsame Auftrag, den Weg zur neuen Verfassung zu bahnen und die Einsicht Oberhand, dass im Gespräch mehr zu erreichen ist, als durch Konfrontation. Die AV endete versöhnlich und mit guten Ergebnissen.

Ich greife davon fünf heraus:

Die Legislaturziele wurden wie gesagt abtraktandiert. Der Rat hat den Auftrag gefasst, gemeinsam mit der KKP, der Konferenz der Kirchenpräsidenten, die Legislaturziele gemeinsam und vor dem Hintergrund der neuen Verfassung zu formulieren. Das wird in einen neuen Ablauf münden, wie Ziele, Planung und Budget auf den drei Ebenen national und kantonal/regional so zu synchronisieren sind, dass Abstimmung, Ressourceneinsatz und Kosten optimiert werden können. Das wird anspruchsvoll, ist aber Voraussetzung für die erfolgreiche Zusammenarbeit. Die gemeinsamen Handlungsfelder spielen dabei eine wichtige Rolle.

Ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche Arbeit in Handlungsfeldern ist die Bündelung der Diakonischen Gefässe. Der Bericht zur Abschreibung der Motion von BEJUSO (Kirche Bern Jura Solothurn) aus 2011 zeichnet ein ausgesprochen positives Bild der Umsetzung. Das wird, so ist immer wieder zu hören, auch hier bei uns so gesehen. Über die Finanzierung der Website und seiner Betreuung wurde noch gestritten, insgesamt ist die Motion Diakonie aber ein anerkannt erfolgreiches Beispiel für die nationale Zusammenarbeit.

Die Jahresrechnung mit einem kleinen Ertragsüberschuss und der Rechenschaftsbericht des Rates wurden genehmigt und Decharge erteilt. Bei der Diskussion um den Rechenschaftsbericht wurde wieder hinterfragt, ob Aufwand und Wirkung im Einklang stehen. Der Rechenschaftsbericht hat einen engen Empfängerkreis, wie hier, der GKGR so dort die AV, der Erstellungsaufwand ist erheblich. Zwei Wünsche wurden geäussert: Der Rechenschaftsbericht ist auch ein Leistungsnachweis. Er sollte sich deshalb nicht nur auf die Leistungen des Leitungsgremiums fokussieren, sondern auch die Mitarbeiter zu Wort kommen lassen. Und es ist wünschenswert, den Bericht breiter zugänglich zu machen.

Dann zur Diskussion zu 'Familie – Ehe – Partnerschaft – Sexualität'. Statt der Gruppenarbeit fand eine parlamentarische Diskussion statt, die insbesondere von theologischen Voten getragen war. Für einen Laien wie mich und viele von Ihnen, war der schwere theologische Rucksack, der mit diesem gewiss zentralen Thema verbunden ist, ein eindrückliches Erlebnis. Da ist Bibelverständnis, Vergangenheit, Begrifflichkeit, Formulierung und Differenzierung angesprochen. Mir sind zwei zentrale Aussagen geblieben: Die Reformierte Kirche ist die einzige Kirche, die die Partnerschaft (ob ich hier ungerügt hätte Ehe sagen können, ist nach der gehaltenen Diskussion offen) unterstützt. Das ist etwas! Das zeichnet unsere Kirche aus! Die zweite Aussage, und das ist Beschluss der AV, rechtfertigt diese Einsicht in einer Generalklausel: 'Wir sind von Gott gewollt, so wie wir geschaffen sind. Unsere sexuelle Orientierung können wir uns nicht aussuchen. Wir nehmen sie als Ausdruck geschöpflicher Fülle wahr'. Das ist eine inkludierende, starke und schöne Aussage, die Orientierung gibt. Wir wären nicht Kirche, müssten auf diesem Fundament nicht noch viele Details erarbeitet werden. Das jedenfalls ist der Auftrag an den Rat gewesen.

Zum Schluss: Die Hilfswerke, das sind HEKS und Bfa und die beiden Missionswerke Mission 21 und DM Echange et Mission... Die Spendenlandschaft verändert sich deutlich. Die kirchlichen Spenden gehen stetig zurück, die direkten Spenden für konkrete Aktivitäten nehmen nicht wirklich zu, halten aber ihr Niveau mehr oder weniger, zumindest dort, wo entsprechend intensiv beworben und kommuniziert wird.

Die Auswirkungen sind bei den Werken spürbar. Im Zentrum steht Bfa, welches auch den Auftrag hat, für die anderen Werke Spenden zu gewinnen. Damit steht Bfa etwas quer zu den Interessen der heutigen Spender. Die

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Spender wollen wissen wofür sie Spenden, sie wollen Transparenz und Vertrauen in die von Ihnen unterstützte Organisation. Das wird mit einer Spende für Fastenopfer oder aufgrund des Projektheftes an Bfa immer weniger gewährleistet. Die Struktur der Hilfswerke muss überarbeitet werden, wollen wir nicht nachhaltig schrumpfen. Es zeichnet sich ab, HEKS und Bfa werden fusionieren, die Missionswerke werden als unverzichtbarer Bestandteil unseres seelsorgerischen Auftrags mehrheitlich von den Kirchen zu finanzieren sein. Entwicklungshilfe steht bei den Spendern einfach höher im Kurs als Missionsarbeit.

Neben vielen weiteren Traktanden, über die ich Ihnen gerne auf Nachfrage mehr berichte, standen auch viele Gespräche über die Umsetzung und Auswirkung der neuen Verfassung während und neben der AV im Zentrum. Wir werden ja in unserer a. o. Sitzung im September Gelegenheit haben darüber von Gottfried Locher, Präsident des SEK, direkt und persönlich mehr zu erfahren.

Damit schliesse ich meinen Bericht von der Sommer-AV in Winterthur.

Aukje Kunz stellt eine Frage zur Diskussion «Ehe – Familie – Partnerschaft – Sexualität» (leider nicht auf dem Tonband verständlich).

Die Antwort von Johannes Roth lautet: Die Diskussion basiert auf einem Papier des Rates SEK, der seine Position dort geäußert hat. Diese Position wurde heftig kritisiert. Sie wurde auch hier im Pfarrkonvent diskutiert. Sie wurde als unglücklich empfunden – insbesondere auch bei einigen Formulierungen. Der Entscheid, die drei Sätze, die ich vorgelesen habe ist der Konsens, der in der AV erreicht wurde und das ist die Basis, auf die der Rat jetzt seine Position überarbeitet und nochmals diese Position vorstellen wird. Sie soll dann diesem Grundgedanken, den ich vorgestellt habe, gerecht werden.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Johannes Roth.

Christian Bollinger: Es bewegt sich, Aufbruch. Geschätzter Kirchenrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, die Mitgliederzahl nimmt ab. Die Belastung der Mitarbeitenden ist hoch. Die Bezirkskirchenpflegen sind auf der Suche nach Mitgliedern und Präsidien. Der Grosse Kirchgemeinderat diskutiert Anträge des Kirchenrates kontrovers.

Kirche mit Zukunft?

Zusammen mit Ekkehard Werner und Christian Wagner hat uns die Frage beschäftigt. Sind Verbesserungen möglich? Sind Veränderungen nötig? Sind wir «fit for future 2023»?

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde des Kantons Zug ist eine Gemeinde nach kantonalem Recht. Unsere Gemeindeordnung stammt in den wesentlichen Grundzügen aus dem Jahr 1997 und hat die Doppelstruktur mit Kirchgemeinde und Bezirke geschaffen. Vieles läuft gut, das Leben in den Bezirken ist vielfältig, innovative Projekte sind nach wie vor möglich.

Und doch verursacht nicht nur der Sand in der Grundwasserpumpe des Kirchenzentrums Reibung. Unsere kleine, informelle Arbeitsgruppe würde gerne einen Prozess in Gang setzen, der dazu beiträgt, Verbesserungen einzuleiten.

In einem ersten Gespräch im vergangenen Oktober mit dem Kirchenratspräsidenten und dem Kirchenschreiber haben wir unser Unbehagen, unsere Fragen artikuliert. Als Arbeitsgruppe haben wir anschliessend drei Themenkreise herauskristallisiert.

- Aufgabenteilung zwischen den Gremien
- Personalführung
- Gemeindeordnung/ Reglemente

Im Januar 2019 haben wir uns mit den Fraktionsvorsitzenden getroffen. Auch sie haben Fragen zu Struktur, Abläufen und Vorgehen in unserer Kirchgemeinde. Bei den BKPP-Präsidien im März 2019 wurden teilweise andere Schwerpunkte gesetzt, aber auch da wird einem grundsätzlichen Handlungsbedarf zugestimmt.

Ein konkretes Vorhaben mit einer Startveranstaltung, der Vertiefung in Fokusgruppen und einer Resultatsitzung haben wir im Kirchenrat in der Mai-Sitzung vorgetragen. Der Kirchenrat hat darüber in seiner Juni-Sitzung beraten. Wir sind überzeugt, dass ein Verbesserungsprozess mit Unterstützung und Legitimation durch den Kirchenrat das Richtige wäre.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Wohin die Reise geht, Kurskorrekturen, Arbeitserleichterungen, Schmierstoffe soll in Zusammenarbeit entwickelt werden. Gerne leisten wir dazu einen Beitrag, indem Gesprächsrunden organisiert und durchgeführt werden.

Kirchenrätin Ursula Müller: Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe nur eine ganz kleine Korrektur anzubringen: Unsere Gemeindeordnung stammt nicht aus dem Jahre 1997, sondern sie datiert vom 10. September 2010. Das war eine Urnenabstimmung und diese war gemeinsam mit der Abstimmung zum neuen Kirchenzentrum in Zug. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Danke für dieses Votum. Es gibt Bewegung, überall. Sie haben heute munter diskutiert. Es gibt ausserhalb des Parlaments Kreise, die sich Gedanken machen. Das ist alles gut. Das spricht für eine lebendige Kirche. Ich hoffe, dass sich das auch im Kirchenbesuch niederschlägt, früher oder später. Wie auch immer: Wir sind hier keineswegs am Ende, sondern es gibt immer Entwicklungen, die sich ankündigen, die man aufnimmt und die zum Guten führen. In diesem Sinne komme ich jetzt zum Schluss. Sie haben es von Johannes Roth schon gehört, am Montag, 9. September 2019 findet die ausserordentliche Sitzung unseres Rates statt mit Beginn dieses Mal um 17.00 Uhr. Unser Gast ist Dr. Gottfried Locher, der Ratspräsident des SEK. Schreiben Sie sich Fragen auf. Es besteht eine seltene Gelegenheit, mit Gottfried Locher zu debattieren, zu diskutieren und ihn herauszufordern.

Nun aber liegt ein schöner, langer Abend vor uns. Ich wünsche Ihnen diesen und danke vor allem für Ihr Erscheinen. Sie haben Geduld bewiesen und Mut bei Ihren Voten. Der Sommer sei Ihnen gewogen. Die Sonne haben wir schon, mehr Temperatur brauchen wir nicht. Ich schliesse die heutige Sitzung mit dem besten Dank.

Schluss der Sitzung: 18.30 Uhr

Nächste Sitzung Grosser Kirchgemeinderat:

Montag, 9. September 2019, 17.00 Uhr

Archesaal, Kirchenzentrum Zug

Grosser Kirchgemeinderat

der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des Kantons Zug

Dr. Max Gisler, Präsident

Klaus Hengstler, Protokoll